№ 210. Sonntag, den 6. September 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Das Markensystem im Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze.

Von allen Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind keine so viel angegriffen, man kann sagen, mit so viel Erbitterung bekämpft, ja geradezu verhöhnt worden, wie diejenige über die Art der Beitragsleistung, über das Markensystem. Das „Klebegesetz" ist eine Bezeichnung, die in weiten Kreisen gebräuchlich geworden ist. Zahlreiche Vorschläge zur Beseitigung des Markensystems sind veröffentlicht worden; man kann eine ganz respektable Sammlung zusammenstellen aus den Broschüren, in denen Berufene und Unberufene versucht haben, ihre Verbesserungsvorschläge zu formuliren und zu begründen. Alle Welt ist einig darin, daß das Markensystem eine große Belästigung für Arbeitgeber und Versicherte bildet, daß den Unternehmern größerer Betriebe allein durch die erforderliche Buchführung und Kontrole erhebliche Kosten entstehen, daß es keineswegs Hinterziehungen verhindert, im Gegentheil geradezu ermöglicht, daß zahlreiche Personen sich den ihnen auferlegten Pflichten entziehen.

Dennoch sagt die Begründung des neuen Gesetzentwurfs mit vollem Rechte, daß in keinem der bisher zur Beseitigung des Markensystems in die Oeffentlichkeit gebrachten Vorschläge eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem bestehenden Rechtszustande erblickt werden könne. Man kann dieses Urtheil sogar noch dahin einschränken, daß kein Vorschlag gemacht worden ist, der überhaupt eine Verbesserung herbeizuführen geeignet wäre. Die Begründung der Novelle charakterisirt die Sachlage ganz richtig, wenn sie sagt: „Man würde an sich gewiß gern bereit sein, das Markensystem mit einem anderen Verfahren zu vertauschen; dasselbe ist kein so nothwendiger Bestandtheil der Invaliditäts- und Altersversicherung, daß es unter allen Umständen erhalten bleiben müßte. Die Ersetzung des Markensystems durch ein anderes Verfahren zur Entrichtung der Beiträge kann aber doch nur dann in Frage kommen, wenn sich das letztere als unzweifelhaft einfacher und besser darstellt; auf einen unsicheren Versuch mit einer in ihren Ergebnissen nicht völlig klaren und besseren neuen Art der Beitragsentrichtung darf bei der fast die gesammte Bevölkerung in ihrem täglichen Leben so nahe berührenden Invaliditäts- und Altersversicherung nicht eingegangen werden."

Großen Raum widmet übrigens die Begründung der Kritik des Vorschlags, der darauf hinausläuft, die Mittel für die Invaliditäts- und Altersversicherung im Wege allgemeiner Besteuerung aufzubringen. Dieser Vorschlag ist bekanntlich von den Agrariern sehr sympathisch aufgenommen worden. Diese Herren merken stets sofort, wo etwas für sie zu holen ist. Eine allgemeine Besteuerung für die Invaliditäts- und Altersversicherung würde die Kosten den Bewohnern der Städte hauptsächlich aufbürden, während der Großgrundbesitz, zumal bei dem jetzigen, ihm so günstigen Einschätzungsverfahren, nur sehr wenig beizutragen haben würde. Dem Umstände, daß die allgemeine Besteuerung so warm von den Agrariern empfohlen worden ist, ist es denn wohl auch zuzuschreiben, daß sich die Begründung bemüht, so ausführlich diesen Vorschlag zu bekämpfen, dessen Durchführung mit wenigen Sätzen als unmöglich hingestellt werden könnte.

Was das Markensystem betrifft, so ist dies in dem neuen Gesetzentwurfe indessen doch in manchen Punkten modifizirt worden. Es wird die Pflicht des Versicherten, sich den auf ihn entfallenden Beitrag abziehen zu lassen, schärfer betont; man hat dem Versicherten die Verpflichtung auferlegt, für die Beschaffung und Vorlegung seiner Quittungskarte Sorge zu tragen; es sollen Beitragsmarken für größere Zeiträume eingeführt werden; es wird die Anlegung von Sammelkarten gestattet, d. h. Konten, in die der Inhalt der Quittungskarten unter Vernichtung der letzteren eingetragen werden kann; das Verwenden, Veräußern und Feilhalten bereits verwendeter Karten soll allgemein unter Strafe gestellt werden; beim Einzugsverfahren durch Krankenkassen oder Gemeindeorgane und bei Reichs-, Staats- und Kommunalbetrieben soll die Einklebung der Beitragsmarken in die Quittungskarte des Versicherten durch behördliche Eintragungen ersetzt werden können usw. Ob nun freilich durch diese und andere Aenderungen das Markensystem der Bevölkerung schmackhafter werden wird, darf man billig bezweifeln. Viel wird jedenfalls an dem jetzigen Zustande nicht geändert, und darüber, ob alle vorgeschlagenen Aenderungen wirklich Verbesserungen darstellen, wird wohl noch viel diskutirt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. September.

— Vor dem **Kaiser** und dem **König von Sachsen** fand am Donnerstag eine große **Parade des sächsischen (12.) Armeekorps** bei Zeithain statt. Dieselbe nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Es wohnten der Parade u. a. noch bei: die Prinzen Heinrich, Albrecht, Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, die Prinzen Ludwig, Leopold und Rupprecht von Bayern, der Graf von Turin, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Günther von Schleswig-Holstein und der Fürst und der Erbprinz Reuß-Gera. Außerdem waren viele Generale, deutsche und fremde Militärattachés anwesend. Außer dem 12. Armeekorps nahmen an der Parade auch Theil die 4. Gardekavalleriebrigade, bestehend aus dem Leib-Garde-Husarenregiment und dem zweiten Garde-Ulanenregiment, deren Betheiligung ausdrücklich befohlen war. Den Befehl über die gesammte Truppenmasse führte Prinz Georg von Sachsen. Der Kaiser, welcher sächsische Generalsuniform mit dem grünen Bande des sächsischen Hausordens der Rautenkrone angelegt hatte, führte persönlich das Infanterieregiment Nr. 101 und das Leibgarde-Husarenregiment vor, König Albert von Sachsen das Infanterieregiment Nr. 100, das 2. Garde-Ulanenregiment und das Feldartillerieregiment Nr. 12, und Prinz Georg von Sachsen die Infanterieregimenter Nr. 106 und 108. Die Haltung sämmtlicher Truppen war eine mustergiltige, so daß der oberste Kriegsherr nach der Parade seine höchste Zufriedenheit und Anerkennung aussprach. Vom Paradefelde begaben sich der Kaiser und der König von Sachsen mit den übrigen Fürstlichkeiten nach Dresden, von Röderau per Bahn. Auf dem ganzen Wege zwischen Paradefeld und Röderau waren die Majestäten auf der Hin- wie Rückfahrt von einer überaus zahlreich herbeigeströmten Menge, die trotz des eingetretenen Regenwetters auf ihren Plätzen ausharrte, mit nicht enden wollenden Jubelrufen begrüßt worden. — Am Nachmittag $5^1/_2$ Uhr trafen der Kaiser und der König von Sachsen mit den andern Gästen des Königs in **Meißen** ein, wo in der Albrechtsburg, dem Stammsitz des sächsischen Herscherhauses, das Paradediner stattfand. Bei letzterem brachte König Albert einen Toast auf Kaiser Wilhelm aus. Der König dankte in seiner Ansprache für die Ehre, welche der Kaiser dem 12. Korps dadurch erwiesen, daß er die Parade über dasselbe abgenommen habe, dankte ferner für die huldvollen Worte der Anerkennung für die Leistungen des Korps und dankte endlich dafür, daß der Kaiser auf der alten sächsischen Stammburg erschienen sei, von wo, wenn eine Gefahr für das deutsche Reich vorhanden war, seine, des Königs, Vorfahren, wenn sie gerufen wurden, stets willig erschienen wären. König Albert versicherte, daß letzteres auch künftig geschehen werde, daß, wenn der Kaiser rufen sollte, Sachsen die Treue halten und dem Rufe Folge leisten werde. Nach dem die Ansprache schließenden Hoch erwiderte der Kaiser sogleich: Tiefbewegten Herzens danke er dem Könige für die huldvollen Worte. Er danke für die heute wahrgenommenen vorzüglichen Leistungen des zwölften Korps. König Albert werde nicht allein von den eigenen Landestruppen, sondern von dem ganzen deutschen Heere hoch geehrt. Seine Truppen hätten unter dem Kronprinzen Albert, dem jetzigen Könige, gekämpft und gesiegt, und der ehemalige Heerführer sei den Truppen unvergeßlich. Von den übrigen Heerführern seien Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich heimgegangen; nur König Albert sei noch von den damaligen Heerführern unter uns. Er bitte, Gott wolle den König segnen und schützen und behüten. Der Trinkspruch klang aus in ein Hoch auf „den Feldmarschall Se. Majestät den König von Sachsen". Nach dem Diner verblieben Kaiser Wilhelm und König Albert noch etwa eine Stunde in der Albrechtsburg und besichtigten sodann den hell erleuchteten Dom, worauf die Herrscher nach Dresden zurückkehrten.

— Am Freitag Vormittag ist der **Kaiser** mit dem Prinzen Heinrich, dem Regenten von Braunschweig Prinzen Albrecht und den Söhnen des letzteren von Dresden nach Breslau abgereist. Auf dem Schlesischen Bahnhofe in Dresden fand herzliche Verabschiedung von König Albert, dem Prinzen Georg von Sachsen und den übrigen Fürstlichkeiten statt. Das Eintreffen des Kaisers und seiner Begleitung in Breslau erfolgte $1^1/_2$ Uhr Nachm., zugleich mit dem der Kaiserin. Die Kaiserin begab sich zu Wagen nach dem Platze, wo das neue, jetzt zu enthüllende Kaiser Wilhelm-Denkmal errichtet war, während der Kaiser zu Pferde, von einer Eskorte der Leibkürassiere begleitet, dem Wagen folgte. Bei der Enthüllungsfeier richtete der frühere Oberpräsident der Provinz Schlesien, v. Seydewitz, eine Ansprache an den Kaiser, die mit der Ausbringung eines Hochs auf das Kaiserpaar schloß. Nachdem die Hülle des Denkmals gefallen war, defilirten die Truppen vorbei. Ebenso erfolgte ein Vorbeimarsch der Breslauer Kriegervereine. Der Kaiser sprach sich in äußerst lobenden Ausdrücken über das Denkmal aus. Nach der Einweihung und Besichtigung des Denkmals begab sich der Kaiser unter dem Geläute aller Glocken und dem Jubel des Publikums zum alten Rathaus. Dort nahm er den ihm von der Stadt gewidmeten Ehrentrunk und die Huldigung der Schuljugend entgegen.

— **Dem russischen Kaiserpaar,** welches am Donnerstag Abend von Kiew nach Breslau abgereist ist, widmet der „**Reichsanzeiger**" folgenden **Willkommensgruß:** „Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden in den nächsten Tagen zum ersten Mal seit ihrer Thronbesteigung auf deutschem Boden weilen. Freudigen Herzens begrüßt das deutsche Volk in dem jungen, mit so vielen Tugenden geschmückten Herrscherpaar den edelsinnigen Sohn Alexanders des Dritten und die Erlauchte Fürstin aus deutschem Stamm, die an seiner Seite den Thron des befreundeten Nachbarreichs ziert. Die kommenden Tage werden das zwischen den hohen Gästen und unserem Kaiserpaar bestehende Band herzlicher Zuneigung noch fester knüpfen. Möge eine vertrauensvolle Freundschaft der Herrscherhäuser für immer das Wahrzeichen sein, unter welchem Deutschland und Rußland sich in friedlicher, oft gemeinsamer Arbeit der Erfüllung ihrer Kulturaufgaben widmen können."

— Zu den **Festlichkeiten,** welche im Anschluß an die schlesischen Manöver in Görlitz stattfinden, erhielten vom Kaiser folgende **Mitglieder der polnischen Aristokratie** Einladungen: Graf Mielzynski-Iwno, Graf Kwilecki-Oporowo, der frühere Reichstagsabgeordnete v. Koscielski-Miloslaw, Majoratsherr Graf Skorzewski-Czerniejewo, Kammerherr Graf Zoltowski-Goluchowo. Von der **katholischen Geistlichkeit** sind eingeladen: Erzbischof Dr. v. Stablewski, Domherr Wanjura-Posen, Prälat Graf Poninski-Koscieleco.

— Anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Schlesien sind eine **große Anzahl Ordensverleihungen an Schlesier** erfolgt. U. a. erhielt der Oberpräsident Fürst Hatzfeldt-Trachenberg das Großkreuz des rothen Adlerordens, der frühere Oberpräsident v. Seydewitz die Brillanten zum rothen Adlerorden erster Klasse, der Fürstbischof von Breslau Dr. Kopp die Brillanten zum königlichen Kronenorden erster Klasse, Oberbürgermeister Bender-Breslau den Kronenorden dritter Klasse.

— Zum **Schutze des Zaren** werden in **Breslau** von der Polizei alle erdenklichen Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Bewohner der Gartenstraße, deren Häuser im Bereiche des Landeshauses liegen, müssen, wenn sie Zimmer oder Fenster an Schaulustige vermiethet haben, genau deren Herkunft, Namen und Stand angeben. Zahlreichen polnischen Juden, die sich geschäftshalber in Breslau aufhielten, oder die zur Heilung eines Leidens dortige Kliniken aufsuchten, wurde während der Dauer des Zarenaufenthalts die Anwesenheit in Breslau untersagt. Sie mußten sogar schon am 1. September das Feld räumen. Russische Geheimpolizisten durchstreifen die Stadt.

— Dem **Prinzen Albert von Sachsen**, jüngsten Sohne des Prinzen Georg, ist vom Kaiser bei der Parade in Zeithain der **Schwarze Adlerorden** verliehen worden. Der am 25. Februar 1875 in Dresden geborene Prinz Albert gehört der Armee als Premierleutnant im 2. sächsischen Jägerbataillon an.

— **Finanzminister Miquel,** welcher sich gegenwärtig auf der Besitzung seines Schwiegersohnes in Schlesien aufhält, ist dort nicht unerheblich **erkrankt**, weshalb sein am 1. September abgelaufener Urlaub ihm verlängert werden mußte.

— Vor einiger Zeit war durch kaiserliche Kabinetsordre bestimmt worden, daß künftig von den **Offizieren** der deutschen Armee statt der Schärpe eine **einheitliche Feldbinde** getragen werden solle. Diese Bestimmung scheint bei einzelnen Bundesregierungen auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein, wie es heißt, besonders in Bayern. Der Kaiser hat daher zunächst wieder angeordnet, daß zum Dienstanzug an Stelle der Feldbinde bei allen Gelegenheiten, für welche die Offizier-Bekleidungsvorschrift das Tragen der Feldbinde vorschreibt, bis auf Weiteres die Schärpe angelegt wird. Für die Tüchtigkeit des Heeres ist nichts gleichgiltiger als die Frage, ob der Offizier eine Feldbinde oder eine Schärpe trägt. Aber nicht gleichgiltig ist die Frage, ob eine Kabinetsordre veröffentlicht wird, ehe ihre rechtzeitige Durchführbarkeit gesichert ist. Und da muß, wie die „Freis. Ztg." bemerkt, beklagt werden, daß die militärischen Stellen, die mit dieser Angelegenheit befaßt gewesen sind, nicht vorsichtig genug waren, um den Kaiser vor der peinlichen Nothwendigkeit zu sichern, einen Befehl zu widerrufen, den er eben erst erlassen hatte. Wie die „Tägl. Rundsch." mittheilt, sollte die in Aussicht genommene Feldbinde nicht die Landesfarben, sondern die deutschen Farben tragen, also in der That ein gemeinsames Abzeichen aller deutschen Offiziere, das aus praktischen Rücksichten sehr zu wünschen ist, bedeuten. Trotz dieses rein praktischen Zweckes des geplanten Zeichens, das gewiß für keinen deutschen Bundesstaat irgend eine Demüthigung oder Minderung der Souveränität in sich schließt, konnte man sich aber auch hierbei in Bayern von dem geliebten Blau-Weiß nicht trennen.

— Ueber den früheren Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorf** heißt es bekanntlich, daß derselbe zu wenig Hofmann gewesen sei und sein selbstbewußtes und festes Auftreten ihm Hindernisse bereitet habe. Der „Pos. Ztg." geht nun folgender interessante Beitrag zu diesem Punkte zu: Bei den Festungs-Manövern in **Thorn** entwickelte der Kaiser über die Befestigung großartige Ideen. Die Generäle stimmten denselben bei, nur Bronsart von Schellendorf lächelte und führte den Kostenpunkt ins Treffen, worauf der Kaiser erwiderte „Wenn ich aber die Aufbringung der Kosten befehle?" Darauf antwortete Bronsart: „Dann sind sie auch noch nicht da!" Nun stellte sich

der Kaiser salutirend vor den General und sagte: Hat der Kriegsminister Sr. Majestät sonst noch etwas zu befehlen?" — Man glaubte in Offizierskreisen schon damals fest an den Abgang Bronsarts.

— Die auch von uns wiedergegebenen Mittheilungen von einer Erschütterung der Stellung des Landeshauptmanns für Deutsch-Südwestafrika, Majors Leutwein, von Mißhelligkeiten zwischen ihm und dem ihm für die Zivilverwaltung beigegebenen Assessor v. Lindequist u. s. w. werden in mehreren Blättern als erfunden bezeichnet. Wodurch sie entstanden sind, läßt ein in der „Kreuzztg." veröffentlichter Bericht eines Missionars erkennen. In diesem wird Major Leutwein als ein Mann gefeiert, der es verstehe, mit fester Hand den Frieden nach allen Seiten aufrecht zu erhalten, und der sich nicht zu kriegerischen Unternehmungen gegen die Hereros drängen lasse, die von einem Theile der jüngeren Ansiedler und auch von Offizieren gewünscht würden.

— Der Bonner Ferienkursus, ein von der theologischen Fakultät in Bonn veranstalteter, für die Geistlichen der Provinz bestimmter Zyklus von Vorträgen über wichtige Probleme der neuen Forschung, wird in den Tagen vom 13. bis 15. Oktober wieder abgehalten werden. Die Vorträge dieses Kursus waren es bekanntlich, die vor zwei Jahren den äußeren Anlaß zu der demagogischen Agitation der rheinisch-westfälischen Orthodoxie geboten haben, die einerseits zu der Gründung des Vereins der Puppenthaler und Ravensberger „Bekenntnißfreunde", andererseits zu der Disciplinirung der Bonner Fakultät durch den Minister D. Bosse geführt hat. Trotz dieser Bekämpfung der nach englischem Vorbild eingerichteten Kurse hat es, beiläufig bemerkt, die Orthodoxie doch für angebracht gehalten, diese Einrichtung, die sogar die Eisenacher Konferenz bis zu einem gewissen Grade anerkannt hat, in ihrer Weise zu kopiren. Die norddeutschen Lutheraner haben zu Weferlingen, dem Wohnsitz des Sup. Holtzheuer, die süddeutschen Orthodoxen zu Stuttgart ähnliche Vortragscyklen veranstaltet, allerdings nicht zur Pflege wissenschaftlicher Erkenntniß im geistlichen Stande und nicht durch Professoren der Theologie, sondern zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Theologie und durch streitbare „bekenntnißtreue" Pastoren. Diese Versuche zeigen, daß die Orthodoxie den Einfluß der wissenschaftlichen Kurse, soweit sie von den Universitäten veranstaltet werden, fürchtet. Um so dankbarer ist es anzuerkennen, daß die viel angegriffene Bonner theologische Fakultät sich durch keine Opportunitätsrücksichten hat bestimmen lassen, ihrerseits von der ferneren Veranstaltung des Ferienkursus Abstand zu nehmen. Zu wünschen wäre nur, daß auch die anderen Fakultäten, die die wissenschaftliche Richtung vertreten, dem Bonner Vorbilde nacheiferten, und ebenso wäre zu erwägen, ob diese Kurse nicht noch durch andere zu ergänzen wären, durch welche auch die gebildeten Laien in die Ergebnisse der neueren wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Theologie eingeführt werden könnten.

— Der deutsche Schriftsteller-Verband, der in den nächsten Tagen in Berlin versammelt sein wird, hat eine Festsitzung auf Sonntag, den 6. September Morgens 10 Uhr im Stadtverordnetensaale des Rathhauses zu Berlin anberaumt. Die Redaktion der Stöcker'schen Zeitung „Das Volk" erklärt darauf, daß sie die Einladung hat ablehnen müssen. Der Grund dazu ist folgender Frage zu entnehmen: „Können deutsche Schriftsteller für ihre Berathungen wirklich keine andere Zeit finden, als die Stunde des Hauptgottesdienstes am Sonntage?" Hoffentlich wird der Verband sich über das Ausbleiben der Redaktion des „Volk" zu trösten wissen.

— Zum Fall Ziegler-Liegnitz theilt die „Protestanten-Ver.-Korresp." mit, daß dem Generalsuperintendenten Wirklichen Oberkonsistorialrath D. Dr. Erdmann in Breslau, dem besonderen Gegner Zieglers und der liberalen Geistlichen, die Kapitularstelle bei dem Kollegiatstifte in Zeitz, die durch den Tod des Geheimen Oberregierungsraths a. D. Bayer frei geworden war, verliehen worden ist. Mit solchen Stellen pflegen ganz beträchtliche Einkünfte verbunden zu sein.

— Pastor Goehre hat sich in Frankfurt a. d. O. in einer Versammlung des dortigen neuen evangelischen Arbeitervereins über den Verzicht auf sein Amt geäußert. Er will sich „ganz der Menschheit widmen" und dem vierten Stande ganz angehören. Er bezeichnete sich als „nationalen Sozialisten", will ein starkes Heer und eine starke Flotte und hofft sich mit der Sozialdemokratie zu verständigen, um dann gemeinsam in einer „verbesserten Sozialdemokratie" kämpfen zu können. Herr Goehre paßt, wie man sieht in die konfuse christliche soziale Gesellschaft vortrefflich hinein. Uebrigens erwidert der „Vorwärts" auf seine Auslassungen, daß es der Sozialdemokratie gar nicht einfallen werde und könne, mit ihm zusammen zu gehen.

Ausland.

Rußland.

Wie schon kurz gemeldet, hat der Generalgouverneur von Polen, Graf Schuwalow, einen Schlaganfall erlitten. Eine theilweise Lähmung der linken Seite ist die Folge des Schlaganfalls gewesen. — Die von dem Fürsten Lobanow hinterlassenen immensen Güter fallen seinem Neffen, dem Prinzen Lobanow, zu, der seit dem Jahre 1880 als russischer Verbannter unter dem Namen „le Nord" in Saint Louis (Vereinigte Staaten) lebt.

Frankreich.

Die Nachricht von der Flucht des deportirten früheren Kapitäns Dreyfus wird, wie ein Pariser Blatt meldet, von der Familie Dreyfus als unrichtig bezeichnet. Auch ein Telegramm des Gouverneurs von Guyana erklärt die Nachricht von der Flucht für unrichtig.

Belgien.

Der Kriegsminister Brassine verfolgt den Gedanken der Einführung der allgemeinen Militärpflicht mit Energie. Nach der Beendigung der großen Manöver hielt er in Gegenwart des Kronprinzen Albert vor den versammelten Offizieren eine Ansprache, worin er die bevorstehende Einbringung des Heeresreformentwurfes, betreffend den persönlichen Heeresdienst, mit Bestimmtheit ankündigte.

Türkei.

Die kretensische Nationalversammlung hat nach Verständigung mit dem revolutionären Komitee das Reform-Irade angenommen. Nach einer „Times"-Meldung soll freilich unter den Mohamedanern in diesen Tagen ein Manifest cirkulirt haben, in welchem die vorgeschlagenen Reformen abgelehnt und die Rechtgläubigen aufgefordert werden, denselben Widerstand zu leisten. — In Konstantinopel ist bis zum Freitag alles ruhig geblieben.

Provinzielles.

× **Gollub**, 4. September. Zum Aufbau der Nothbrücke über die Drewenz hat der Bauunternehmer Majewski aus Strasburg den Zuschlag ertheilt erhalten. Herr Majewski war der Mindestbietende mit 4900 Mk. Der Mindestbietende war Herr Majewski auch bei der Verdingung des Baues der Hauptbrücke, mit 28 120 Mk. Veranschlagt war der Hauptbau mit 39 000 Mk. Demnach würde von den aus dem Ueberschwemmungsfonds der Stadt zugeflossenen 40 000 Mark, wozu noch seit 1889 die Zinsen hinzuzurechnen sind, eine erkleckliche Summen dem Stadtsäckel verbleiben, wenn die königl. Regierung, der s. Z. das Verfügungsrecht übertragen ist, nicht anders disponirt.

d **Culm-Thorner Kreisgrenze**, 4. September. Im Schulbezirk Heimbrunn hat sich der Keuchhusten unter den Schulkindern so stark verbreitet, (von 106 Kindern sind an 90 Kinder davon betroffen worden), daß die Schule auf Anordnung des Herrn Landraths auf drei Wochen geschlossen wurde. — In Blandau sind neuerdings mehrere Typhuserkrankungen eingetreten.

Culm, 4. September. Nach der Bilanz der Zuckerfabrik Unislaw betrugen die Aktiva und Passiva 1 041 866,04 Mk.

Graudenz, 4. September. Gestern Abend trat der Arbeiter Karl Reinke aus der Kutscherstube des des Z.'schen Lokals, wo er einen Streit mit den Brüdern Johann und Bernhard Gußmann gehabt hatte, mit diesen auf die Straße. Hier setzte sich der Streit fort und als R. sich nach dem Markte entfernte, eilte ihm Joh. Gußmann mit geöffnetem Messer nach, mit dem er R. sechs Stiche in den Nacken, sowie eine Anzahl Stiche im Gesicht, an den Händen und Armen beibrachte, so daß R. nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Mehrere Passanten nahmen den G. fest und brachten ihn zur Rathhauswache. Dabei stach G. mit seinem Messer absichtlich sich in die linke Hand, was auch seine Aufnahme ins Krankenhaus nothwendig machte.

Elbing, 3. September. In der Untersuchungssache wegen des großen Brandes in Zeyersvorderkampen haben sich zwei Zeugen gemeldet, von denen der eine aussagt, daß der im Feuer umgekommene Salewski Wunden in der Brust gehabt habe, die von einem Pümruder (einem mit zwei eisernen Zinken versehenen Ruder) herrührten. Ferner wollen Leute wissen, daß die Kinder des Salewski den unter dem Verdacht der Brandstiftung verhafteten Gottschalk flehentlich gebeten haben: „Onkel laß uns doch nicht verbrennen, mach uns doch auf!" Gottschalk habe es aber nicht gethan. Der Sohn des Gottschalk gesteht alles ein. Er soll aber von seinem Vater stets zu vielen Niederträchtigkeiten durch Mißhandlungen gezwungen worden sein; beim Anlegen des Feuers soll er selbst nur mit knapper Noth dem Feuertode entgangen sein Unzweifelhaft ist also der alte Gottschalk der Urheber des entsetzlichen Unglücks und als Hauptschuldiger an dem gräßlichen Verbrechen anzusehen.

Marienburg, 4. September. Für das Hochmeisterschloß hierselbst traf heute eine Sammlung 12- bis 16endiger Hirschgeweihe hier ein. Der Absender ist Herr Förster Sondermann aus der Iberhorster Forst. — Heute Nachmittag trafen, von Dirschau kommend, etwa 150 Architekten und Ingenieure zum Schloßbesuch hier ein. Die Führung durch das Schloß übernahm Herr Baurath Steinbrecht.

Danzig, 4. September. Auf der Schichau'schen Werft wird in nächster Zeit ein mächtiger, für den Norddeutschen Lloyd erbauter, überseeischer Passagierdampfer vom Stapel laufen. Das Schiff ist ein Doppelschrauben-Post-, Passagier- und Frachtdampfer, dessen Größenverhältnisse weit über die der gegenwärtig größten deutschen Schnelldampfer hinausgehen. Die Länge des Schiffes in der Wasserlinie beträgt 160 m., die Breite 18,3 m., die Tiefe vom Oberdeck gemessen 11,58 m. Die Wasserverdrängung beträgt brutto 17 700 Tons, die Ladefähigkeit etwa 10 000 Tons, der Dampfer reicht also an die Größerverhältnisse unserer ersten Schlachtschiffe heran. Das Schiff erhält zwei Maschinen und Doppelschrauben; die Geschwindigkeit wird vierzehn Meilen in der Stunde betragen. Der Dampfer wird mit Einrichtungen für 120 Personen erster Klasse, 42 Passagiere zweiter Klasse und mit festen Einrichtungen für 640 Zwischendeckspassagiere versehen. Gleichzeitig werden Einrichtungen getroffen, die es ermöglichen, die Kabinen und Kojen für 3000 Zwischendeckspassagiere aufzuschlagen.

Dt. Eylau, 4. September. Eine Garnisonveränderung steht hier, wie verlautet, in Aussicht. Das vierte Bataillon des 44. Infanterie-Regiments soll nach Ostrode und die hier stehende Schwadron Kürassiere zu ihrem Regiment nach Riesenburg verlegt werden. Dafür soll das Stolper Husaren-Regiment hierher gelegt werden. Nach dem Manöver wird die Entscheidung erwartet.

Allenstein, 4. September. Die bei der Aether-Explosion im Schöneberg'schem Geschäftshause schwer verletzte 72jährige Mutter des Kaufmanns Schöneberg ist gestorben

Lötzen, 3. September. Ein trauriger Vorgang spielte sich in der Nacht vom vorigen Sonntag zu Montag in dem Kirchdorfe Milken im diesseitigen Kreise ab. In der frühen Morgenstunde verbreitete sich plötzlich die Nachricht, der Gutsverwalter und Ziegelmeister K. aus Lindenhof habe den Fleischermeister G. aus Milken erschossen. K. pürschte am Sonntag Nachmittag auf Rebhühner auf der sich bis in der Nähe von Milken hinziehenden Feldmark des Gutes Lindenhof. Als er ungefähr um Mitternacht den Rückweg antreten wollte, wurde er vom Grundbesitzer M. aus Milken, welcher schon lange Groll gegen ihn hegte, angegriffen und in einen heftigen Streit gezogen, bei welchem K. als Beleidigter dem Angreifer eine Ohrfeige versetzte. Der Streit schien damit beendet zu, und K. trat den Heimweg nach dem Gute Lindenhof an. Kaum hatte er jedoch das Dorf verlassen, als er sich plötzlich von drei Männern verfolgt sah, welche auf ihn eindrangen. M. hatte den Fleischermeister G. und einen Maurer zur Hilfe genommen, um, wie mann sagt, den K. „kalt zu machen". Als dieser die Attentäter mehrere mal aufforderte, ihn zu verlassen, widrigenfalls er schießen würde, und nach Hilfe schrie, hatte G. mit der linken Hand den Lauf der Büchse ergriffen, während er mit der rechten einen starken Zaunpfahl über dem Kopfe des Gegners schwang. Mit einem schnellen Ruck entriß dieser dem Angreifer das Gewehr, der Schuß krachte und der andere stürzte, in die linke Brustseite getroffen, todt zu Boden. Der erst 32jährige G. hinterläßt eine Witwe und vier kleine unversorgte Kinder. K. stellte sich sofort der Gerichtsbehörde.

Bromberg, 4. September. Der Einwohner Buchholz in Osielsk hatte sich am 1. d. M. von der königlichen Regierung hier seine Pension geholt. Durch den Osielsker Wald hinschreitend, wurde er plötzlich von zwei Kerlen überfallen und trotz seiner Gegenwehr nicht nur seines Geldes, sondern auch seiner Uhr beraubt. Er meldete vorgestern dem Gensdarm Schillmann den Raubanfall und gestern noch ist es jenem gelungen, die Raubgesellen zu ermitteln und dingfest zu machen. Es sind zwei Arbeiter aus Niewie. — Als vorgestern Abend die Kinder der Priskeschen Knabenschule von Villa Jägerhof den Heimweg antraten und auf der Chausse in vergnügter Stimmung dahin maschierten, kam ihnen ein Wagen entgegen, der unbekümmert um die Kinderschar in diese hineinfuhr und, wenn nicht Leute den Pferden in die Zügel gefallen wären, dort großes Unheil angerichtet hätte, weil die Kleinen nicht schnell genug ausweichen konnten. Dem Führer des Gefährts bekam die Rücksichtslosigkeit sehr übel; denn im Nu war ihm die Peitsche, mit der vorher auf die Pferde eingehauen hatte, entrissen, und nun erhielt er eine derbe Tracht Prügel. Er schien von der Gerechtigkeit der Strafe überzeugt zu sein, denn er fuhr, nachdem man ihn losgelassen, langsam weiter am Zuge vorbei.

Inowrazlaw, 5. September. Einen Dolchstich erhielt, wie der „Kuj. B." berichtet, in der Nacht vom Montage zum Dienstage auf der Thornerstraße der frühere Polizei-Sergeant, jetzige Musiker H. von dem Kapellmeister T. Die Wunde, die $3^1/_2$ Zentimeter breit ist, befindet sich an der Hüfte und mußte genäht werden.

Posen, 4. September. In der gestrigen Sitzung der Stadverordneten wurde die Anfrage an den Magistrat gerichtet, ob es wahr sei, daß die Staatsregierung mit der Stadt Posen in Unterhandlung wegen Uebernahme des inneren Festungsterrains getreten sei. Oberbürgermeister Witting gab hierauf eine sehr gewundene Antwort. Er wisse nicht, ob und wie weit die Zeitungsnachrichten auf Wahrheit beruhten, das könne er jedoch vielleicht sagen, daß die Frage der Niederlegung der Festungswälle demnächst zur Erörterung gelangen dürfte, soweit die Stadt hierzu beizutragen in der Lage sei. Uebrigens habe allerdings die hiesige Kommandantur vor einer Woche auf Anregung des Regierungspräsidenten und auf Vorstellung der hiesigen Polizeibehörde sich mit der Beseitigung des Berliner Thores einverstanden erklärt, sofern der Kriegsminister die Zustimmung ertheilen sollte. Eine weitere Aufklärung zu geben, sei er, der Oberbürgermeister, heute aber nicht in der Lage. Die „Pos. Ztg." bleibt inzwischen dabei, daß die von ihr zuerst gegebene Nachricht von der beabsichtigten Niederlegung der inneren Festungswerke und Ueberlassung derselben an die Stadt durchaus begründet sei.

Lokales.

Thorn, 5. September.

— [Zur Erleichterung des Reiseverkehrs zwischen Deutschland und Rußland] beabsichtigt der russische Finanzminister, wie die „Berl. N. Nachr." aus Petersburg erfahren, in allernächster Zeit einen festen Umrechnungskurs bei der Einwechselung von deutscher Reichsmark gegen russische Rubel und umgekehrt für alle russischen Grenz- und Eisenbahnstationen anzuordnen, und zwar sollen 100 russische Kreditrubel für 216 deutsche Mark gerechnet werden.

— [Zum Oberlehrerinnen-Examen.] Das Kultusministerium hat sich bereit erklärt, einer Anzahl von Lehrerinnen, die zur Vorbereitung auf das Oberlehrerinnen-Examen sich auf zwei Jahre aus dem Schuldienst beurlauben lassen können, um dann ihre volle Zeit dem Fachstudium in den Fortbildungskursen des Viktoria-Lyceums zu Berlin zu widmen, eine angemessene Unterstützung zu gewähren. Desgleichen hat das Kuratorium des Viktoria-Lyceums mehrere Stipendien zu gleichem Zwecke errichtet. Bewerbungen mit Zeugnissen und Empfehlungen sind bis zum 30. September d. Js. an die Direktion des Viktoria-Lyceums, Fräulein A. v. Cotta, Berlin, Potsdamerstraße 39, einzusenden. Die Bewerberinnen haben sich auch über die bisherige Thätigkeit auszuweisen.

— [Theologen-Prüfungen] Am 19. d. M. beginnen vor der Prüfungs-Kommission des königlichen Konsistoriums in Danzig die theologischen Prüfungen. Zum Examen pro licentia concionandi haben sich 9 und zum Examen pro ministerio 10 Kandidaten gemeldet.

— [Die Prüfung zum Eisenbahn-Sekretär] haben die Herren Betriebssekretäre Ewert und Raikowski in Thorn bestanden.

— [Mit Bezug auf die Einführung neuer Gütertarife] nach Mlawa transito und Thorn transito zum 1. September n. St. wird bekannt gemacht, daß, soweit durch die neuen Tarife Frachterhöhungen eintreten, die bisherigen Frachtsätze noch bis zum 15. Oktober neuen Stiles in Kraft bleiben.

— [Die Herbstferien] beginnen Sonnabend den 26. d. Mts. und dauern für die höheren Schulen die üblichen 14 Tage, also bis zum 13. Oktober.

— [Die Zusammensetzung der Schiedsgerichte] für die staatliche Unfallversicherung im Bereich der allgemeinen Bauverwaltung wird im „Reichsanz." bekannt gemacht. Das westpreußische Schiedsgericht hat seinen Sitz in Danzig. Vorsitzender ist Regierungsassessor v. Pirch, Stellvertreter Regierungsassessor v. Steinmann.

— [Führung von Fischerei-Geräthen.] Der Herr Oberpräsident hat unter Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Westpreußen folgendes verordnet: Auf den schiffbaren und flößbaren Gewässern der Provinz Westpreußen dürfen auf, in und an Schiffsgefäßen und Fahrzeugen jeder Art und Benennung, sowie auf, in und an Flößen und Baggerfahrzeugen Fischereigeräthe irgend welcher Art und Benennung nur von den daselbst zum Fischen mit solchen Geräthen Berechtigten mitgeführt oder gehalten werden. Zuwiderhandlungen werden sowohl an dem Besitzer der zu Unrecht mitgeführten Geräthe wie an dem Führer des Fahrzeuges (Flosses u. s. w.) mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark geahndet. Im Unvermögensfalle tritt an die Stelle der Geldstrafe eine entsprechende Haftstrafe.

— [Ferienstrafkammer.] Sitzung vom 4. September. Gegen den Kutscher Johann Groschewski aus Thorn wurde zunächst wegen Körperverletzung verhandelt. Er gerieth am 15. Januar d. J. mit dem Kutscher Mildebrandt und dem Kutscher Jeske, mit welchen er zusammen bei einer Herrschaft diente, wegen Pferdefutters in Streit, in dessen Verlauf er von Jeske einen Stoß gegen die Brust und mehrere Schläge in das Gesicht erhielt. Groschewski ergriff daraufhin eine Forke und schlug mit derselben dem Jeske derart über den Kopf, daß eine Zinke von der Forke abbrach und Jeske besinnungslos zu Boden stürzte. Infolge dieser Verletzung hat Jeske auf dem linken Ohre das Gehör verloren. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde Groschewski zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, auch wurde die sofortige Abführung des Verurtheilten in das Gefängniß angeordnet. — Wegen Körperverletzung wurde ferner gegen den Arbeiter Ernst Mantei, den Maurer Gustav Mantei, den Tischlerlehrling Johann Schultz, den Schmiedelehrling Reinhold Zöllmann, den Schmiedelehrling Emil Röder und den Knecht Friedrich Thoms, sämmtlich aus Hohenkirch, verhandelt. Sie sollten sich dieser Strafthat dadurch schuldig gemacht haben, daß sie den Arbeiter Stahnke und den Schuhmacher Bartel aus Hohenkirch, als diese aus dem Naß'schen Kruge in Hohenkirch nach Hause gingen, verfolgten und mißhandelten. Durch die Beweisaufnahme wurden nur Schultz, Zöllmann, Ernst Mantei und Thoms der Strafthat überführt. Von ihnen wurde Schultz mit zwei Monaten, Zöllmann mit neun Monaten, Ernst Mantei mit zwei Monaten und Thoms mit sechs Monaten Gefängniß bestraft. Auch Zöllmann wurde sofort in das Gefängniß abgeführt. Gustav Mantei und Emil Röder wurden freigesprochen. — Unter der Anklage, sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen zu haben, betrat alsdann der Grundbesitzer Theodor Chrastowski aus Argenau die Anklagebank. Ihm war zur Last gelegt, verdorbenes Rindfleisch nach Podgorz gebracht und es bei verschiedenen Fleischermeistern zum Kaufe angeboten zu haben. Nachdem diese den Kauf wegen der schlechten Beschaffenheit des Fleisches abgelehnt hatten, gelang es dem Angeklagten endlich in der Person des Fleischermeisters Max Noga in Podgorz, dem gegenüber er für die Güte des Fleisches Garantie leistete, einen Käufer zu finden. Durch die thierärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß das Fleisch in hohem Grade verdorben und wohlgeeignet war, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Chrastowski wurde mit einer Geldstrafe von 100 Mk., event. 20 Tagen Gefängniß belegt. — Es wurden ferner verurtheilt: der Eigenthümersohn Gustav Pätsch aus Schönwalde wegen eines auf dem Schulgrundstück in Schönwalde verübten Taubendiebstahls zu drei Monaten Gefängniß und der Akkordunternehmer Theodor Lewandowski aus Culmsee wegen Mißhandlung des Wirths Peter Lipinski und wegen Bedrohung desselben mit Todtschlag zu zwei Monaten und einem Tage Gefängniß. — Gegen den Arbeiter Gustav Granowski und die Arbeiterfrau Amanda Granowski aus Königl. Waldau, welche beide der gefährlichen Körperverletzung angeklagt waren, erging ein freisprechendes Urtheil. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Die Erneuerung der Loose] zur 3. Klasse 195. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis zum 10. d. M., Abends 6 Uhr, planmäßig zu erfolgen.

— [In den hiesigen Schulen] hält jetzt ein schwarzer Kameruner Landsmann gegen mäßiges Eintrittsgeld Vorträge über seine Heimath. Derselbe nennt sich Barnes, ist von einem englischen Marineoffizier nach Europa gebracht, in England erzogen und spricht außer Deutsch noch mehrere Sprachen. Zuletzt hat er in Breslau evang. Theologie studirt. Von hier aus begiebt sich der junge Mann in eine Missionsanstalt in Basel.

— [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“] hält morgen auf der Thorn-Bromberger-Chaussee das geplante 50 km. Vereins-Vorgaberennen ab. Die zweimal hierbei zurückzulegende Strecke ist Fort V—Weichselthal mit dem Wendepunkt an der Gastwirthschaft Grätz. Zu dem Rennen wird um 2,30 Nachm. vom Vereinslokale, dem Schützenhause, in corpore abgefahren und beginnt dasselbe 3,30 Nachm. Die Vertheilung der ausgesetzten 7 Preise findet bei dem um 8 Uhr im Schützenhause beginnenden, mit den passiven Mitgliedern und eingeführten Gästen stattfindenden Kommerse statt. Die zu dem ganzen Feste getroffenen Vorkehrungen versprechen dasselbe sehr befriedigend zu gestalten.

— [Herr Photograph Heinrich Gerdom hier] hat bei der Anwesenheit des Prinzen Albrecht 11 verschiedene Momente fixirt. Die Bilder sind im Schaufenster der Buchhandlung W. Lambeck ausgestellt.

— [Unfug im Postgebäude.] In den Früh- und Abendstunden, in welchen sich der Verkehr an den Schaltern des Postamts am stärksten abwickelt, wird seitens halbwüchsiger junger Leute (Laufburschen, Lehrlingen u. s. w.), welche Postsachen ihren Brotherren ausliefern bezw. abholen, durch Lärmen, Herumstoßen, gegenseitige Handgreiflichkeiten u. s. w. grober Unfug getrieben und zum Theil ein Benehmen an den Tag gelegt, das die Grenzen der Anständigkeit überschreitet. Derartige Zustände, durch welche die am Schalter verkehrenden Personen im Allgemeinen belästigt, die Schalterbeamten bei Erledigung ihrer dienstlichen Arbeiten gestört werden und die gesicherte Erhaltung der werthvollen Einrichtung in den Vorhallen in Frage gestellt wird, dürfen unter keinen Umständen weiter bestehen bleiben. Das Postamt sieht sich deshalb, wie uns mitgetheilt wird, genöthigt, dagegen einzuschreiten und wird weitere Ausschreitungen der gedachten Art künftig in geeigneter Weise verfolgen. Es dürfte im allgemeinen Interesse liegen, wenn das in Betracht kommende Dienstpersonal seitens der Herren Geschäftsinhaber rc. mit entsprechender Anweisung versehen werden möchte.

— [Ein bedauernswerthes Unglück] hat sich vorgestern im Barackenlager des Artillerieschießplatzes zugetragen. In einer Mannschaftsstube hantirten 3 Kanoniere des 11. Fuß-Artillerie-Regiments mit einer Nadel an einer Zündkapsel, diese entlud sich und verletzte die 3 Soldaten in furchtbarer Weise. Einem wurde ein Auge ausgerissen, dem zweiten die Hand zerschmettert, der dritte erhielt schwere Verletzungen im Gesicht.

— [Auf der Weichsel] ereignete sich gestern Nachmittag unweit des Fährhauses am rechten Ufer ein Unfall. Ein kaum dem Knabenalter entwachsener junger Mann kam bei gutem Winde stromab gesegelt. Auf dem Kahne befand sich eine Wanne mit lebenden Fischen. Unterhalb des Fährhauses mußte der junge Mann einem Oderkahn ausweichen, hierbei gebrauchte er sein Segel falsch und der Kahn kippte um. Im Wasser griff der junge Mensch zuerst nach seiner Wanne, um von dem Inhalt zu retten, was irgend möglich war, dann erst hielt er sich an seinem Kahne fest, bis ein herbeieilendes Boot von der Werkstatt des Herrn Huhn den jungen Mann mit Kahn und Ladung in Sicherheit brachte.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 17 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Gefunden] eine Landwehrdienstauszeichnung in der Brombergerstraße.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,40 Meter.

Podgorz, 4. September. Zur Feststellung etwaiger Schäden, welche in Folge der diesjährigen Schießübungen entstanden sind, hat der Landrath zu Thorn einen Termin auf Montag, den 7. September, vormittags 11 Uhr, in Stewken im Hotel Kaiserhof anberaumt. Diejenigen Personen, welche Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Termin am 7. d. Mts. anzumelden. — Gestern Abend wurde ein Dienstmädchen an der Thoms'schen Brauerei von einem Manne überfallen und vergewaltigt. Auf das Geschrei des Mädchens kam ein Bahnarbeiter vom Rangirbahnhof, und als der Strolch diesen erblickte, lief er davon, aber direkt in die Arme eines Brauers, der ihn nach Verabreichung einiger Ohrfeigen leider weiterlaufen ließ.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

Schnell gehn sie hin, des Sommers Tage, — schon hier und da des Herbstes Spur, — es dunkelt zeit'ger auf der Flur, — bald hält der Tag die Waage. — Zwar lacht uns noch der Sonne Strahl, — doch länger wird die Nacht und kälter, — wir konstatiren wieder 'mal: — Wir sind um einen Sommer älter. — September ist's, von seinem Walten — wird noch so mancherlei erhofft, — und trügt der Schein nicht, wie so oft, — dann wird er sich ganz gut gestalten; — strahlt uns der liebe Sonnenschein, — dann giebt's natürlich guten Wein, — doch giebt es ferner Regenschauer, — dann wird die Traube uns zu sauer. — Und auch dem Obst, das seiner Reife — entgegensieht, thät's wahrlich gut, — wenn es der Sonne theure Gluth — mit ihrem Zauberstrahle streife; — doch wird der Wunsch uns nicht gewährt, — wird nicht erfüllt, was uns verheißen, — dann müssen wir — beklagenswerth! — doch in den sauren Apfel beißen. — Und darin liegt's, — es wird im Leben — dem Menschenkinde leider oft, — ob man's auch nimmer wünscht und hofft solch saurer Apfel beigegeben. — Das Schicksal hält ihn plötzlich hin, — da sitzt man nun mit trübem Sinn, — und hat man erst hineingebissen — wird man ihn weiter kosten müssen. — Nur kurz ist unsrer Freude Dauer, — schnell gehn die schönen Tage hin, — und mit des Herbstes Anbeginn — wird Manchem auch das Leben sauer. — Es geht nicht immer, wie man will, — zu tragen giebt es manche Bürde, — nur wer weise ist, trägt still — das Unvermeidliche mit Würde. — Man hört in diesen schönen Tagen — noch recht viel Lärm und Kriegsgeschrei, — weit hinten, wo in der Türkei — die Geister aufeinander schlagen. — Vielleicht erfolgt, wohl thät es noth, — demnächst der Mächte Machtgebot; — der Türke hat es gutzuheißen, — auch er muß in den Apfel beißen. — September ist's, wir wünschen herzlich: — vielleicht macht er noch Manches gut! — doch wenn er's uns entgegen thut, — nun so berührt uns das sehr schmerzlich. Beileibe nur kein saures Jahr! — Drum liebe Sonne strahle weiter, — und mache unsre Hoffnung wahr — auf ein gesegnet Jahr!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Eine heftige Explosion ereignete sich Donnerstag Vormittag in der Geschützgießerei zu Spandau. Kurz vor 11 Uhr erfolgte ein weithin tönender Knall, der sogar vielfach in der Stadt wahrgenommen worden ist. Die Explosion, von der er herrührte, hatte im Schmelzofen stattgefunden. Beim Einschmelzen von alten Metallen war eine jedenfalls noch zum Theile gefüllte Granate darunter gerathen, die sich in der Hitze entzündete. Durch die Explosion wurde eine Menge glühender Asche und Metallstücke aus dem Ofen geschleudert; der in der nächsten Nähe befindliche Arbeiter Lorenz erlitt schwere Verletzungen im Gesicht, ein Auge ist vollständig verloren, das andere schwer beschädigt. Zwei andere Arbeiter haben leichtere Verletzungen davongetragen.

* Das Technikum Mittweida, eine staatlich beaufsichtigte höhere maschinentechnische Fachschule mit elektrotechnischem Institut, zählte im vergangenen 29. Schuljahre 1677 Besucher, die der Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker bezw. der für Werkmeister und Monteure angehörten. Die Geburtsländer der Besucher vertheilen sich auf alle 5 Erdtheile und die Altersgrenzen bildeten das 17. und das 58. Lebensjahr. Der Unterricht des Wintersemesters beginnt am 15. Oktober und die Aufnahmen zu dem am 21. September beginnenden unentgeltlichen Vorunterricht finden von Mitte September täglich statt. Nähere Auskunft giebt das auf Verlangen von dem Sekretariat des Technikum Mittweida kostenlos abgegebene Programm mit Bericht.

* Eine zweite Fernspechverbindung Berlin-Wien unter Einschaltung von Dresden und Prag ist diesen Sonnabend eröffnet worden.

* Die Insel Island ist in der Nacht vom 26. zum 27. August von einem Erdbeben heimgesucht worden, wie es heißt, dem stärksten seit dem Jahre 1784. Das Zentrum des Erdbebens war der Hekla. Viele Ansiedelungen und zwei Kirchen sind zerstört; Schafe und anderes Vieh sind getödtet worden. Die Hauptstadt Reykjavik hatte nur wenig zu leiden. Ueber Verluste von Menschenleben ist nichts bekannt.

* Ein brutales Attentat ist auf die Fürstin von Solms-Hohensolms-Lich verübt worden, als sie am Donnerstag gegen 10 Uhr Abends, mit ihrer Equipage von Echzell kommend, in Langsdorf bei Lich in Ob.rhessen einfuhr. Auf der Straße standen Leute versuchten die Pferde scheu zu machen, sodann flog plötzlich ein dicker Stein in die offene Chaise, welche die Fürstin an den Kopf traf, sodaß eine klaffende Wunde entstand. Die Wunde mußte zugenäht werden.

* Versuche mit einem neuen Eisenbahnsignal sind nach einer Mittheilung des „Handelsmuseums“ kürzlich auf der Lancashire und Dumbarton Eisenbahn bei Glasgow gemacht worden, um den Maschinenführer auch durch hörbare Signale auf eine etwaige Gefahr aufmerksam zu machen. Es ist nahe den Schienen eine gewöhnliche Signalstange mit einem Zahnrad angebracht, welches steigt, wenn das Signal auf „Frei“, und fällt, wenn es auf „Gefahr“ steht. Auf dem Maschinenführerstande ist ein kurzer Hebel mit ausgestrecktem Arme angebracht. Steht nun das Signal auf „Frei“, so passirt dieser Hebel unter dem hochstehenden Zahnrade, ist jedoch das Signal auf „Gefahr“ gestellt, so streift der Hebel das tiefstehende Zahnrad und fällt, wodurch eine Dampfpfeife geöffnet wird, welche in Folge ihres schrillen Pfiffes vom Maschinenführer nicht überhört werden kann. Außerdem erscheint noch eine rothe Scheibe an der Innenseite des Führerstandes. Wen nötig, kann der Fall des Hebels auch dazu benutzt werden, um den Dampf abzusperren, die Bremse anzulegen und eine Glocke im Wagen des Zugführers in Gang zu setzen; der Vortheil dieses Signalsystems würde sich insbesondere bei nebliger Witterung bemerkbar machen.

* An der Cholera sind im Monat August in Egypten 4816 Personen erkrankt und 4004 gestorben. In Kairo ist die Seuche wieder im Zunehmen begriffen. In der Provinz Sopag sind in den letzten drei Augusttagen über 200 neue Erkrankungen vorgekommen.

* Von einem Seitenthurm des Doms zu Mainz stürzte am Donnerstag der russische Militärschüler Baron Marcel von Visconti aus Petersburg ab. Visconti hatte auf einer Leiter den Thurm bestiegen, um die Aussicht zu genießen. Er trat fehl und stürzte zehn Meter tief ab. Der Tod erfolgte bald darauf.

* Einen weiblichen Kommunalbeamten besitzt seit kurzem die Stadt Alt-Landsberg; man hat dort der Wittwe des verstorbenen Bürgermeisters die Verwaltung von Kassengeschäften gegen ein Gehalt von 1000 Mark übertragen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 5. September

Fonds: schwächer.

			4. Sep.
Russische Banknoten		217,30	217,35
Warschau 8 Tage		216,45	216,50
Preuß. 3% Consols		99,70	99,60
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,60	104,70
Preuß. 4% Consols		104,90	105,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,50	99,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,60	104,40
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,60	67,75
do. Liquid. Pfandbriefe		66,50	66,50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ll.		95,10	94,90
Diskonto-Comm.-Antheile		212,60	213,25
Oesterr. Banknoten		170,60	170,60
Weizen:	Sep.	149,00	149,25
	Okt.	146,25	146,75
	Loco in New-York	$65^3/_4$	$66^3/_8$
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Sept.	117,50	117,75
	Okt.	118,00	118,25
	Dez.	118,50	119,75
Hafer:	Sept	119,50	120,75
	Okt.	fehlt	120,50
Rüböl:	Sept.	51,10	50,70
	Okt.	50,90	50,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,40	35,30
	Sept. 70er	39,40	39,20
	Okt. 70er	39,50	39,30
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	101,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 4. September, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,85

Berlin „ „ 10,70

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5 September.

v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	55,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34 60	„	—,—	„
Sep.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	34 50	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. September.

Wetter: schön.

Weizen: bei stärkerem Angebot und geringer Kauflust niedriger 130 Pfd. hell 134 M., 134—136 Pfd. hell 137/38 M.,

Roggen: matter, 127/28 Pfd. 102/3 M.

Gerste: unverändert, feine helle milde Qualität 136/42 M., gute gesunde Brauwaare 125/35 M.

Hafer: neuer guter 110/14 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 4. September. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Bender bei Darbietung des Ehrentrunkes erwiderte der Kaiser u. a. folgendes: „Durch das Schwert meines großen Vorfahren erworben und von seinen Nachfolgern ausgebaut, gehegt und gepflegt als eine der schönsten Provinzen unseres Königreiches, so habe auch ich Schlesien von meinen Vorfahren übernommen. Erfüllt von dem historischen Werth dieses Platzes, geweiht durch Andenken aus ferneren und aus späteren Zeiten, werde auch ich niemals erschlaffen und nicht ruhen in meiner Sorge für Schlesiens Wohl und mich bemühen, den Edelstein, so schön, so blank und strahlend zu erhalten, wie er mir überkommen ist. Ich trinke auf das Wohl meiner Haupt- und Residenzstadt Breslau, der Bürgerschaft, die uns soeben einen herzlichen Empfang bereitet hat. Möge Gottes Segen über der Stadt walten.“ — Um 7 Uhr fand im Schloß Tafel statt für die Vertreter der Stadt.

Paris, 4. September. Der Gemeinderath bewilligte einstimmig, mit Ausnahme von zwei sozialistischen Stimmen, einen unbegrenzten Kredit für die Festlichkeiten beim Zarenbesuch.

London, 4. September. „Morningpost“ meldet aus Konstantinopel, daß dort mehrere Bankbeamte verhaftet wurden, weil sie den Putsch auf die Ottomanbank begünstigt hätten.

Belgrad, 4. September. Gegen mehrere hochgestellte Civilbeamte, darunter den Leiter der Postverwaltung, ist wegen anrüchiger Verbindungen mit dem Exkönig Milan Untersuchung eingeleitet worden. Ferner wurde den Behörden die vertrauliche Weisung gegeben, Milan, falls er irgendwo an der Grenze auftauchen sollte, zurückzuweisen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. September. Sämmtliche Zeitungen begrüßen herzlichst das Zarenpaar. U. a. hebt die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Bedeutung der Monarchenbegegnung hervor. Der Zar werde, wie in Oesterreich, ebenso im Verkehr mit unserm Kaiser die Zuversicht gewinnen, daß die Bemühungen zur Herstellung eines dauernden europäischen Friedens an den Gesinnungen Kaiser Wilhelms kraftvolle Stütze finden.

Berlin, 5. September. Im Befinden des Ministers Miquel ist nach eingetroffener Meldung eine Besserung zu verzeichnen.

Berlin, 5. September. Professor Bergmann wurde zum Grafen Schuwalow nach Warschau berufen.

Breslau, 5. September. Die Stadt ist äußerst belebt und prächtig geschmückt. Kurz vor 9 Uhr traf das Zarenpaar mit Sonderzug ein. Auf dem Bahnhof war unser Kaiserpaar nebst allen Prinzen, Generälen und Behörden zum Empfang anwesend. Die Begrüßung beider Kaiserpaare war überaus herzlich. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge fuhren beide Kaiserpaare nach dem Landeshause. Um $10^1/_2$ Uhr begaben sich die Kaiserpaare nach dem Paradefeld.

Kiel, 5. September. Das Zarenpaar trifft Dienstag Vormittag hier ein und fährt auf dem Wasserwege nach Hemmelmark, der Besitzung des Prinzen Heinrich. Das deutsche Kaiserpaar wird ebenfalls Dienstag hier erwartet.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. Sept. d. Js., vormittags 10 Uhr,
findet im **Oberkrug zu Pensau** ein Holzverkaufstermin statt. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1. Belauf **Guttau**: Kloben, Spaltknüppel u. Stubben.
2. „ **Steinort**: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.
3. „ **Barbarken**: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.
4. „ **Olleck**: Kloben, Spaltknüppel sow. ca. 10 Stück Kiefern-Bauholz aus dem Schlage Jagen 58.

Thorn, den 3. September 1896.

Der Magistrat.

Technikum Neustadt Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau. Elektrotechn.
Elektrotechn. u. Maschinentechn. Praktikum
Baugewerk- Bahnmeister- Tischler-Fach- Schule.

Prachtvolle Villa,

Bromberg. Vorst. I., nur 2 hochh. Wohn., Wasserl., Stallg. f. 8 Pfd. pp., schön. gr. Garten, **4 Baustell., Gesammtgr. 6075** □-m, wegzugsh. **höchst preiswerth** zu verkauf. Auch zu **fein. Kaffeehause od. Restaurant** geeignet. Näh. **kostenfrei** bei **C. Pietrykowski**, Thorn, Neustädt. Markt 14, I.

Eine Doppelkalesche,

in gutem Zustande, ist zu verkaufen Hundestraße 11.

Im Leben nie wieder!

Rothe Pracht-Betten

mit kl. unbedeutenden Fehlern vers. so lange noch Vorrath ist, für

12½ M. 1 gr. Ober-, Unterb. u. Kiss., reichl. m. weich. Bettf. gef., für
15½ M. roth. Hotelbett, compl. Gebett m. sehr weich. Bettf. gef., für
20 M. prachtv. compl. roth. Ausstatt.-bett, breit, m. sehr weich. Bettf. gef.

Bettf.-Preisl. u. Anerkennungsschreiben gratis. Nichtpass. zahle d. Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 26.

Das Hauptvermittelungs-Bureau

von **St. Lewandowski,**
Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 5
offerirt und sucht zu jeder Zeit:

Forst- u. Wirthschaftsbeamte, Kommis, Oberkellner, Portiers, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hoteldiener, herrschaftliche Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branchen, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen, Mädchen für Hotels, Restaurants und Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen verschiedener Branchen, Knechte u. Mädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen.

Stellung erhält Jeder schnell überallhin, mündlich oder schriftlich. Für Privat-Festlichkeiten, sowie Restaurants u. Gärten empfehle Lohnkellner, Köche und Köchinnen.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Brombergerstr. 41	8 Z. u. Pferdest.		1500 =
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung		1500 Mk
Brombergerstr. 96	2. Et.	8 =	1350 =
Schulstr. 19	1. Et.		1350 =
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et	6 =	1200 =
Mellinstr. 89	1. Et.	6 =	1100 =
Brombergerstr. 35a		5 =	950 =
Baderstr. 2	2. Et.	7 =	850 =
Gerberstr. 23	Laden und	2 =	850 =
Breitestr. 17	3. Et.	6 =	800 =
Gerstenstr. 6	1. Et.	6 =	750 =
Baderstr. 7	2. Et.	5 =	750 =
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700 =
Gerechtestr. 25	1. Et.	5 =	650 =
Altst. Markt 12	2. Et.	4 =	650 =
Grabenstr. 2	1. Et.	4 =	600 =
Strobandstr. 16	parterre	4 =	542 =
Baderstr. 2	parterre	4 =	525 =
Culmerstr. 10	2. Et.	4 =	525 =
Heiligegeiststr. 11	2 Et.	3 =	500 =
Schulstr. 20	2. Et.	3 =	500 =
Bachestr. 2	2. Et.	3 =	475 =
Mauerstr. 36	1. Et.	4 =	470 =
Schulstr. 21	parterre	3 =	450 =
Culmerstr. 22	3 Et.	3 =	320 =
Schillerstr. 4	3. Et.	3 =	300 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Mellinstr. 95	Hofparterre	2 =	300 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	3 =	270 =
Grabenstr. 2	Hofwohnung	2 =	240 =
Schillerstr. 20	1. Et.	2 =	225 =
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1 =	210 =
Marienstr. 13	1. Et.	2 =	210 =
Altst. Markt 12	4. Et.	2 =	210 =
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200 =
Baderstr. 14	1. Et.	2 =	200 =
Strobandstr. 6	4. Et.	1 =	150 =
Seglerstr. 19	parterre	1 =	150 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	180 =
Mellienstr. 76	1. Et.	4 =	300 =
Bäckerstr. 37	Hofwohn.	1 =	150 =
Kasernenstr. 43	parterre	2 =	120 =
Klosterstr. 4	2. Et.	1 =	120 =
Gerberstr. 18	1. Et.	2 =	mbl. 30 =
Strobandstr. 20	parterre	2 =	mbl. 25 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Culmer Chaussee 54	1. Et.	1 =	mtl. 13 =
Schulstr. 20	Pferdestall.		
Gerberstr. 18		Obstkeller	60 =
Strobandstr. 20	1. Et.	2 =	180 =
Breitestr. 29	3. Et.	5 =	750 =
Schuhmacherstr. 13	2. Et.	2 =	200 =
Alt. Markt 18	2. Et.	2 =	195 =
Mellienstr. 76	Drehrolle zu verkaufen.		

Knaben-Anzüge.

Grosse Auswahl! Hochelegante Sachen!

M. Joseph gen. Meyer.

Mein Putzgeschäft

befindet sich von heute ab

Breitestraße 41, parterre u. 1. Etage.

Ludwig Leiser.

Mohr'sche Margarine

Marke FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** (**Jahresproduktion 32 Millionen Pfund**) besitzt nach einem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Ueberall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche** Margarine.

Wesenberg's Cacao mit dem Schwan
anerkannt bestes Fabrikat per ½ Kº M. 2,40.
überall zu haben.

Eine **Brauerei** sucht zur

Bier- und Eislagerung

geeignete **Räumlichkeiten zu miethen.** Offerten mit Preisangabe sub **G. 7786.** beförd. die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G. Koenigsberg i./Pr.**

Thomasschlackenmehl,

garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,

deutsches Superphosphat,

Chilisalpeter, Kainit

empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie
H. Safian, Thorn, Culmerstraße.

15000 Mk.

bis 20 000 zur 1. Stelle zu leihen ges. Zu erfr. bei Tischlermstr. **Freder, Mocker,** Mauerstraße 26. Zwischenhändler verbeten.

Gesucht

Wohnung von 2 Zimmern und Küche von sofort oder vom 1. Oktober
M. Loewenson, Breitestraße 16.

Eine Wohnung vom 1. 10. zu vermiethen für 210 Mark Schillerstraße 20.

Ein Geigenspieler für die Sonntage gesucht. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Zimmerleute

für dauernd werden sofort ges. Meldungen nur beim Platzpolier **Mrotzkowski.**

Ulmer & Kaun.

Ein Laufbursche

kann sich melden Culmerstraße Nr. 18.

Ein Laufbursche erhält Beschäftigung bei **K. Kisilewski,** Maler, Heiligegeiststraße 19.

---

2 junge Damen,

die das Confektionsgeschäft erlernen wollen, können sich melden. **M. Berlowitz.**

Probsteier Saatroggen, Prima Saatweizen

offerirt **H. Safian, Thorn.**

Säcke,

einmal gebrauchte, sowie auch neue, offerirt in allen gewünschten Grössen und für alle Zwecke geeignet, zu billigsten Preisen; Säcke ca. 103/55 cm., schon von 14 Pf. **Leihsäcke** $^1/_5$ Pf. pro Stück und Tag.

S. Glücksohn, Berlin C.
Neue Friedrichstr. 48 vis-a-vis der Börse.

Die bisher von Herrn Bahnassistenten Wendland innegehabte

Wohnung,

Mocker Lindenstr. 66, ist vom 15. September ab zu vermiethen. Näh. Auskunft ertheilt

W. Sultan, Thorn.

Junge Damen,

die das bessere Putzfach erlernen wollen, können sich melden.
D. Henoch, Modes.

Aufwärterin von sogleich verlangt Araberstraße 9, 2 Tr.

Radfahrer-Verein „Vorwärts".

Heute Sonntag, den 6. d. Mts.:

50 Kilometer-Rennen

auf der Bromberger Chaussee. Abfahrt $^1/_2$3 Uhr vom Schützenhause. Abends um 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses für die aktiven und passiven Mitglieder und deren eingeladene Gäste:

FEST-KNEIPE.

Der Vorstand.

Für Zahnleidende.

Wohne jetzt **Altst. Markt Nr. 27.**

Dr. chir. dent. **M. Grün.**

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin. Neanderstr. 16.

אתרוגים, לולבים, הדסים,
bei **L. Platau,** hebräische Buchhandlung.
Thorn, Koppernikusstraße 13

כשר Fleisch

Sonntag, d. 4. d. Mts., Vormittag von 11—2 Uhr und **Montag,** Vormittag von 7—12 Uhr, im Laden Neustadt zu haben.
A. Rapp, Fleischermeister.

Pensionat

für 2 Knaben der Bürgerschule v. Michaeli **gesucht.** Preisbedingungen sub **B. 14** Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein möbl. Zim. z. v. Strobandstr 8, part.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren 2c. 2c.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,** Drog.
„ „ „ „ **Hugo Claass,** Drog.
„ „ „ „ **Anders & Co.**
„ „ „ „ **F. Koczwara.**
„ **Kulmsee** „ „ **W. Kwiecinski.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße vom 1. Okt. zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Gratulations-Karten

zu

jüdisch Neujahr,

in deutsch und hebräisch,

mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),
100 Stück (incl. Couverts) v. Mk. 2,25 an
50 „ dto. „ „ 1,50 „
25 „ dto. „ „ 1,— „
12 „ dto. „ „ 0,70 „

liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die

Buch- und Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Vereinig. alter Burschenschafter
Montag, d. 7. Okt. cr., 8 c. t.
bei Schlesinger.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, 6., Nachm. 3 Uhr, unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.**
Es ist dringend nöthig, daß die ganze Kolonne pünktlich und vollzählig erscheint.

Schützenhaus.

Heute

Königsberger Rinderfleck.

Zum Pilsner.

Heute, morgen und Sonntag:

Riesenkrebse.

Rebhuhn mit Sauerkohl.

Restaurant zur Reichskrone.

Sonntag, den 6. d. M., abends:

FREI-CONCERT.

Reichhaltige Speisekarte.

Jeden Sonntag:

Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet
DROESE, Mellienstrasse 98.

Gasthaus Rudak.

Sonntag, d. 6. d. Mts.

Tanzkränzchen.

Neue Kegelbahn. **Tews.**

Gasthof „Zum Deutschen Kaiser"

Stewken.

Sonntag, d. 6. September cr.:

Großes Entenschieben

auf der neuerrichteten Kegelbahn.

Von 4 Uhr ab im Saale:

Familien-Kränzchen

sowie jeden nachfolgenden Sonntag.
F. Beidatsch, Stewken.

Vorletzter Extrazug nach Ottlotschin. Abfahrt Thorn Stadt 2,55 Min.
R. de Comin.

Zahnarzt Loewenson

Breitestr. 4.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Preißelbeeren

(tafelfertig),

Dill- u. Senfgurken

empfiehlt **Ed. Raschkowski,** Neust. Markt Nr. 11.

Den Empfang meiner anerkannt guten

Strick- u. Rock-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, zeige ich ergebenst an.

A. Petersilge,

Breitestr. 23.

Färberei und chemische

Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Synagogale Nachrichten.

Montag, den 7. September:
Abendandacht 6$^1/_2$ Uhr.
Dienstag, den 8 September:
Abendandacht 6$^3/_4$ Uhr.
Morgenandacht **am 8. und 9.** in der Synagoge 6$^1/_2$ Uhr.
Predigt **am 8.** daselbst 8$^3/_4$ Uhr Vorm.
Im Betsaal Beginn der Morgenandachten beide Festtage 7 Uhr.
Predigt **am 9.** im Betsaal 9$^1/_4$ Uhr Vorm.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 210 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 6. September 1896.

Feuilleton.

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

(Unber. Nachdr. verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

„Dürfte ich Sie bitten, hier einzutreten, wenn Sie bei uns fürlieb nehmen wollen,“ sagte der junge Mann, auf eine gegenüber liegende verschlossene Thür weisend.

Dienstfertig öffnete die alte Frau diese. „Ja, ja, kommt hier in dem Reinhard sein Stub’, da ist es doch auch ein bischen netter für Euch.“ Die Thür führte zu einem kleinen Nebenraum, der mit seinen helltapezierten Wänden und den weißen Gardinen an den Fenstern ganz freundlich aussah. Er enthielt nichts als ein großes, wohlgefülltes Büchergestell, einen einfachen Schreibtisch und einen davor stehenden Korbsessel. Der junge Mann zog diesen für die Dame herbei und sie nahm den dargebotenen Sitz dankend an.

„Na Du meine Zeit, Madam, da seid Ihr am Arm ganz schwarz geworden von dem Reinhard seiner Grubenjack’. Laßt mich’s Euch eben ein bischen abstauben.“

Die Dame ließ sie gewähren. „Ich fühle, es ist mir nicht gut möglich, allein zu gehen,“ wandte sie sich an Reinhard. „Dürfte ich Sie bitten, an Herrn Direktor Brauns oder an Mamsell Haverling, die Beschließerin unserer Villa, Nachricht zu schicken, daß ich hier sei; sie möchten mir den Wagen senden. Ich habe mir auf der Station einen fremden nehmen müssen, weil hier niemand etwas von meiner Ankunft weiß.“

„Sag’s dem Johännchen, der kann’s flink bestellen!“ rief ihm die alte Frau nach.

„Ihr Sohn hat mich aus großer Gefahr errettet,“ sagte Frau Arlinghoff aufathmend. „Ich war ganz besinnungslos vor Schreck, als die Pferde so plötzlich seitwärts sprangen und sich aufbäumten.“

„Ja, die sind scheu vor so was und wittern’s auch gleich, wenn was Schlimmes passirt ist; wie sie da den verunglückten Mann auf einmal vor sich sahen . . .“

Die junge Frau schauderte. „Ein Windstoß warf gerade das Tuch zurück von der Bahre. O, es war ein schreckliches Willkommen hier an dem Ort, wo wir nun auf längere Zeit zu wohnen gedenken.“

„Ah, Ihr wollt hier wohnen und der Herr kommt auch? Da werden die Leut’ im Dorf sich freuen, wenn sie das hören! ’s geht so bunt genug her in Schwarzfelden, die Bergleut’ sind alle bös, weil sie von dem Gedinglohn immer abgebrochen kriegen und s’ gar so gefährlich ist da drunten und der Herr Direktor nichts machen lassen will; der ist auf einmal ganz anders geworden seit vorigen Herbst, sonst ging alles gut.“

„So!“ fragte die Dame und ein unverkennbarer Zug von Betroffenheit ging über ihr Gesicht. „Mein Mann hörte wohl davon, deshalb will er selbst kommen, aber wir dachten, es sei nicht so schlimm.“

„Na ja, schlimm genug ist’s schon! Der Reinhard muß es ja wissen, weil er Steiger ist auf dem Mariannenschacht!“

„Ihr Sohn ist Steiger? Ich dachte mir gleich, daß er mehr als ein Bergmann sei, und man sieht’s ja auch hier!“ setzte Frau Arlinghoff, auf das Büchergestell weisend, hinzu. „Das ist ja eine Bibliothek, wie bei einem Gelehrten!“

„Ja, seht Madam, die Thek’ hat er sich extra machen lassen für all’ die Bücher. Auf so was ist er ganz toll und lesen und studiren thut er die ganze Zeit, wenn er bei uns ist.“

„Nun, Sie können sich freuen, daß Sie solch tüchtigen, strebsamen Sohn besitzen — oder,“ setzte sie mit einem fragenden Blick auf das runzlige Gesicht der Alten hinzu, „er ist wohl Ihr Enkel?“

„Unser Enkel? Thät’ mich freuen, wenn er das wär’, aber er ist unser Enkelkind gerad’ so wenig wie unser Sohn, wenn auch die Leut’ schon aus purer Bosheit und Schändlichkeit so sagen.“

„Wie meinen Sie das?“

„Ja, die Leut’ haben nun mal immer ihre Freude d’ran, was Böses zu reden, dazu noch von den Todten, und so heißt’s immer, der Reinhard wär’ unsers Minchens Sohn. ’S ist aber nit war, aus purer Barmherzigkeit haben wir ihn aufgezogen, er ist unser Pflegekind gewesen, aber so lieb haben wir ihn, als wenn er unser rechter Sohn wär!“

„So ist der junge Mann wohl doch Ihr Verwandter?“

„Gar nichts geht er uns eigentlich an! ’S ist ’ne lange Geschicht’ und ich kann sie jetzt nit ausführlich erzählen, aber ich will Euch doch sagen, wie wir zu dem Jungen gekommen sind, Madam. Also wir hatt’n zwei Kinder, den Karl, was Johännchens Vater war, der hernach auf der Zech’ verunglückt ist und das Mädchen. Bildschön war das Minchen, das kann ich wohl sagen, wenn ich auch seine Mutter bin, und ein gut’ Herz hatt’s immer, so weich wie Wachs, bloß ein bischen wild ist’s immer gewesen und schon in der Schul’ hatt’s kein Sitzfleisch gehabt. Hernach sollt’s das Nähen lernen in Bahnbergen, aber das krumme Sitzen und Sticheln den ganzen Tag konnt’s nit aushalten, da ist’s auf und davon gewesen an’nem schönen Morgen und wir haben in langen Jahren nichts mehr von dem Mädchen gehört. Ihr könnt Euch wohl leicht denken, was das uns hart war, wenn Ihr auch selber noch keine Kinder gehabt.“

Sie fuhr mit dem Zipfel der steifgestärkten Schürze über die Augen und hielt ein wenig inne, ehe sie fortfuhr. „Auf einmal des Abends — ’s war grad’ im November und ein Wetter, daß einer keinen Hund vor die Thür jagen sollt’ und wir haben dazumal noch in dem kleinen elenden Häuschen gewohnt da oben, dicht bei der Zech, — da klopf’s draußen, ich mach’ auf und da steht ’ne fremde städtische Dam’ vor der Thür mit ’nem kleinen Jungelchen auf dem Arm und ’s ist kein andere als unsre Minna.

Ich schrei laut auf vor Freud’ und auch vor Schreck, aber sie sagt gleich: „Sei still, Mutter, ’s ist ein arm’ Waisenkind, was ich Dir da bring’, ich war bei seiner Mutter, wie die auf der Reise gestorben ist, und hab ihr versprochen, daß ich dem Kind zu seinem Recht und zu seinem Vater helfen wollt’. Mit dem ist sie im Ausland getraut worden, und er ist ein reicher, vornehmer Herr. So lang bloß, bis ich die Sach’ mit dem ins Reine gebracht hab’, halt’ das Kind hier, Dein Schaden wird’s nit sein, vielleicht bringt’s uns allzusammen Glück.“

So haben wir das Kind denn behalten. Die Mina ist noch denselben Abend, wie sie ein bischen gegessen und getrunken hatt’, fortgegangen wohin, das hat sie nit gesagt. Sie ist nit wiedergekommen. Ich hab’ sie gesucht in der Nacht und dann auch ihr Vater, als der von der Schicht heimkam. Wie’s aber völlig Tag geworden ist, haben die Leut’, die von der Zech’ kamen, sie todt gefunden in der tiefen steinigen Schlucht hinter der Halde am Luisenschacht; da ist früher der Fußweg nach dem Dorf zu ’runtergegangen. Das arme Ding hat ja nit gewußt, daß in der Zeit, seit sie weg war, hier alles anders geworden ist durch den Grubenbau und ein tief Loch gemacht worden ist just an der Stell’, wo sonst der Weg war. Daß der jetzt über die Brück’ ging, hat’s im Dunkeln bei dem Regenwetter nit sehen können und ist ’runtergefallen. Da hieß es denn gleich bei den Leuten, die Minna hat sich mit Willen das Leben genommen, und sie wär’ Reinhards Mutter.“

Wieder fuhr die alte Frau mit der Schürze an ihre Augen und schwieg.

„Von da an haben Sie also den Knaben erzogen?“

„Ja, gewiß! Wir konnten doch das arme Jüngelchen nicht elend umkommen lassen, und die Gemeind’ hat sich nit dran kehren wollen. Geplagt und geplackt haben wir uns genug, wir sind aber auch so arg auf den Jungen gewesen, als wenn er unser eigen wär’. In der Schul’ hat er immer obenan gesessen; lernen und studiren that er immer, und er hat dann noch umsonst Stunden gekriegt beim alten Pastor. Auf die Bücher ist er auch immer aus gewesen, und wie er auf die Zech’ arbeiten ging, hat er sich für jeden Groschen, den er sparen konnt’, was zum Lesen gekauft. Sonst gab er nix aus, ins Wirthshaus mocht er nit gehen, denn er ist immer ein bischen stolz und eigen gewesen, und that lieber den anderen befehlen, als sich mit ihnen lustig machen. Hernach hat der alte Velsmann, der Obersteiger, dafür gesorgt, daß er auf die Bergschul’ gekommen ist, und dann hat er hier den Steigerposten gekriegt.“

„Nun, da ist er Ihnen wohl auch eine rechte Stütze in Ihrem Alter geworden, nachdem Sie den eigenen Sohn verloren haben?“

„Das sollt ich meinen! Er ist so gut mit uns, als wenn wir seine richtigen Eltern wären. Wir haben ihn ja auch auf unseren Namen schreiben lassen: Reinhard Sunberg, weil wir nit wußten, wie er sonst hieß und sich weiter kein Mensch um ihn gekümmert hat. Dies nette neue Häuschen hat er für uns zusammenbauen lassen, und er schämt sich uns’rer auch nit vor den Leuten, wie wohl manch einer an seiner Stell’ thät’.“

Reinhard trat wieder ein, er hatte den kohlenbestaubten, schwarzen Grubenkittel mit einem andern vertauscht, dessen blanke, schimmernde Knöpfe Schlägel und Eisen zierten. Seine Züge wären schön gewesen ohne den herben, grübelnden Ernst und den finsteren Ausdruck der Augen. Feste, entschlossene Thatkraft lag auf seinem Gesicht und in seinem ganzen Wesen.

Die junge Frau streckte ihm mit einem Lächeln voll bestrickenden Liebreizes die Hand entgegen und ihre feuchten, in meergrünem Lichte schimmernden Augen sahen mit leuchtendem Blick zu ihm auf.

„Ich glaube, Herr Steiger, ich hab’ soeben in meinem Schrecken ganz vergessen, Ihnen meinen Dank auszusprechen für die muthige Hilfe. So thu ich’s hiermit von ganzem Herzen!“

„O, ich bitte Sie, es war ja kaum der Rede werth! Der Kutscher hätte auch wohl ohne mich die Herrschaft über die Pferde wiedergewonnen, wenn er ein wenig geschickter gewesen wäre, aber ich sah, es war der junge halbwüchsige Sohn des Wagenbesitzers, der wohl im Fahren noch ungeübt ist,“ entgegnete Reinhard, die dargebotene feine Hand leicht erfassend.

„Komm fort, Reinhard, komm fort! Das ist gar nit dem Herrn seine Frau, das ist das Moorweibchen und ’s bringt Dir Unglück, wenn Du ihm die Hand giebst,“ klang von der Thür eine angstvolle zitterige Stimme.

Es war der alte Mann, der dort auf seinen Stock gestützt stand und die schöne glänzende Erscheinung der jungen Frau mit finsteren Augen anstarrte.

„Wenn Du ihm die Hand giebst, nimmt es Dir auch das Herz und sterben mußt Du d’ran.“

Eine heiße Röthe der Verlegenheit überflog Reinhards Gesicht. Seine Pflegemutter aber zupfte ihren Gast am Aermel und deutete mit bezeichnender Geberde nach der Stirn.

„Nehmt’s ihm nit übel Madam,“ sagte sie flüsternd, „er weiß nit was er sagt, so ist er worden seit wir das Unglück hatten mit dem Karl; seit der Minna Tode fing’s schon an.“

„Der Arme!“ sagte Frau Arlinghoff leise. Dann wandte sie sich lächelnd zu dem Alten. „Sie müssen nicht so böse von mir denken, Großvater! Das Moorchen bin ich nicht, sondern die Frau des Grubenherrn.“

„Aber das hat auch so gelbe Haar’ und so ein weiß Gesicht und so grüne Augen wie Ihr.“

„Vater, das ist ja die gute Madam, die ich damals getroffen hab’, diesen Sommer im Busch beim Kräutersuchen und die mir das Goldstück gegeben hat für ein klein Sträußchen Thymian!“ rief die alte Frau. „Ja, Madam Arlinghoff,“ wandte sie sich dann an diese, „das war ich, aber Ihr habt mich wahrscheinlich nit wieder erkannt?“ Dabei nickte sie der jungen Frau zu und blinzelte vertraulich lächelnd mit den Augen; das durchsichtig weiße Gesicht der Dame färbte sich einen Augenblick dunkelroth und sie wandte sich hastig ab.

„Ich weiß nicht mehr, ich war damals nur ein paar Wochen zur Erholung hier. Ach, jetzt erinnere ich mich doch, im Walde hatte ich mich verirrt und zufällig den Direktor getroffen, der mir dann den rechten Weg zeigen wollte. Da kamen Sie herzu und übernahmen es, mich heimzuführen.“

„Ja, ja, das ist ganz richtig, so war’s!“ versicherte die Frau eifrig. Der alte Mann war indessen hinaus gegangen und hatte das Haus verlassen. Reinhard trat in die Wohnstube, um durchs Fenster nach dem erwarteten Wagen zu sehen. Da klangen rasche, leichte Schritte draußen und ein schlankes, dunkeläugiges Mädchen trat hastig herein; sie warf einen schnellen Blick durchs Zimmer, dann, als sie Reinhard erblickte, eilte sie auf ihn zu und umfaßte mit beiden Händen die seine.

„Reinhard, Du bist noch am Leben! Du bist gesund, Gott sei tausend mal Dank!“ rief sie glücklich und drückte in überströmendem Gefühl immer wieder seine Hand. „Siehst Du, sie haben gesagt, Du hättest den anderen helfen wollen und da hätt’s Dich selber getroffen, für todt wärst Du heraufgebracht worden! Und nun ist’s all nicht wahr. Ich konnt’ mich nicht mehr halten, ich mußte herlaufen und hören wie es steht mit Dir!“

Zuerst staunend, dann mit froher Innigkeit hatte er sie angesehen.

„Madelin, ich dank Dir dafür, Du weißt gar nicht, wie sehr!“ sagte er, ihr zärtlich über das braune Haar streichend. „Jetzt aber weiß ich, was Du mir bisher verborgen hast!“

Sie erröthete und wollte ihre Hand, die er festhielt, aus der seinen ziehen. „O, ich muß mich doch schämen, daß ich so dahergelaufen komme,“ entgegnete sie verwirrt. „Die Leut’ können aber auch immer gleich alles so schlimm machen und sich was zusammenreden! Ich bin nun so glücklich, daß Du nichts abgekriegt hast. Ist’s denn auch sicher wahr?“

„Ja, es ist fast nichts gewesen; bloß ein bischen gequetscht an der Schulter,“ versicherte er.

Ein Geräusch in der Nebenstube ließ das junge Mädchen den Blick dorthin wenden und durch die weit offen stehende Thür sah es jetzt erst die fremde Dame, die in Reinhards Sessel ruhte und unverwandt die beiden beobachtete. Madelin grüßte verlegen und trat hastig zurück.

„Ich hab’ nicht gewußt, daß Ihr Besuch hattet,“ sagte sie leise. „’s ist wohl gar des Grubenherrn Frau! Und ich komme so daher. Adieu Reinhard!“ Damit wandte sie sich schnell zur Thür. Er begleitete sie und man hörte, wie er draußen noch warm und herzlich mit ihr sprach.

„Das war wohl die Braut Ihres Pflegesohnes?“ fragte Frau Arlinghoff.

„Die Braut? Nein, so weit sind die zwei noch nit, aber es mag doch wohl so kommen! Daß der Reinhard die Madelin so gern hatt’, hab’ ich noch nit gewußt, und die Dirn’ hat auch immer so stolz und apart gethan, daß ich’s mir gar nit denken konnt’. Und nun auf einmal hat’s die Angst doch so weit gebracht, daß man’s wohl merken mag.“

„Sie sieht nicht so aus, als ob sie auch hier aus dem Dorfe wäre.“

„Das ist sie doch; des alten Obersteigers Velsmann Enkelkind ist’s. Ihr Vater ist auch mit todt geblieben damals bei dem großen Unglück und die Mutter hat so ’nen argen Schreck gekriegt, als sie’s gehört hat, daß sie krank geworden ist und auch nach zwei Monaten auf den Kirchhof getragen wurd’. Da haben die Velsmanns das kleine Mädchen zu sich genommen und aufgezogen. So was fein und apart hält sich die Madelin ja immer; sie hat mit unserm Reinhard zusammen Stund’ gehabt beim alten Pastor. Der that’s aus Liebhaberei, weil die zwei so gut lernten und er nun einmal sein’ Freud’ dran hatt’. Von der Zeit an sind die zwei . . .“

Der Wiedereintritt Reinhards unterbrach sie. Auf dem ernsten Gesicht des jungen Mannes lag ein freudiger Schimmer und aus den Augen leuchtete ein sonniger Glanz. Frau Arlinghoff bemerkte es wohl und ein leichtes spöttisches Lächeln kräuselte ihre vollen, blühenden Lippen.

„Lassen Sie sich aber in Ihrer Arbeit durch mich nicht weiter stören und aufhalten,“ wandte sie sich an die alte Frau. „Ich denke, der Wagen wird sogleich kommen. Sie haben gewiß noch mit Ihren Pflanzen und Kräutern zu thun.“

„Das nit! Die hab’ ich schon all zum Trocknen aufgehängt. Aber wenn . . .“ Sie flüsterte Reinhard etwas zu, dieser schüttelte zuerst mißbilligend den Kopf, dann auf wiederholtes Drängen wandte er sich an die Dame.

„Die Großmutter möchte allzugern die Heilkraft ihrer Kräuter auch bei Ihnen versuchen, Frau Arlinghoff! Sie meint, eine Tasse von ihrem Thee würde nach der gehabten Aufregung Ihnen gut thun!“

„Ja, wenn Sie das glauben, werde ich mir schon etwas davon ausbitten,“ entgegnete die junge Frau.

„Das war’s noch nit all’, was der Reinhard Euch sagen sollt’, Madam; ich wußt’ nit recht, wie ich’s anbringen mocht’, nehmt’s mir nit übel, die Flechten sind Euch losgegangen, s’ist sicher eben im Wagen gekommen.“

Frau Arlinghoff wandte den Kopf und nahm das kleine Hütchen ab. Da fiel der lose Kamm heraus und das schwere rothblonde Haar wallte über den Nacken hinab.

„O weh, meine ganze Frisur! Sie gestatten wohl, daß ich mir hier das Haar ein wenig aufstecke, wenn ich auch ohne meine Jungfer schlecht damit fertig werden kann.“

Reinhard verließ das Zimmer und ging in die Wohnstube, die Thür hinter sich zuziehend. Da hallte draußen ein kurzes rasches Pochen und ohne „Herein“ abzuwarten, ward die Thür geöffnet.

Auf der Schwelle erschien ein schlanker etwa dreißigjähriger Mann mit dünnem blonden Haar und Schnurrbart. Unstät flackerten die Augen hinter der Brille aus dem blassen, hageren Gesicht. Auch seine Sprache und Bewegung hatten etwas nervös Hastiges. Seine sorgfältig elegante Kleidung ließ errathen, daß er nicht zu den gewöhnlichen Bergbeamten gehörte.

„Mir wurde soeben gemeldet, Frau Arlinghoff sei angekommen und, nachdem sie einen Unfall im Wagen gehabt, hier einstweilen abgestiegen,“ sagte er schnell, ohne Gruß sich zweifelnd im Zimmer umsehend.

„Das ist so!“ entgegnete Reinhard kurz. Auch sein Gesicht hatte wieder den finsteren, feindseligen Ausdruck angenommen.

„Wo befindet sich die Dame? Sie hat mich rufen lassen, ich möchte sie sprechen.“

„Sie werden sich einige Augenblicke gedulden müssen. Frau Arlinghoff wird sogleich bereit sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Das alte Schulgrundstück der IV. Gemeindeschule alte Jacobs-Vorstadt Nr. 318n. (Weinbergstraße Nr. 23) soll, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder, im Wege der Licitation veräußert werden.

Bietungstermin am Donnerstag, den 24. September d. Js., vormittags 10 Uhr, an Ort u. Stelle.

Die näheren Kaufbedingungen sind in unserem Bau-Amt, Rathhaus 2 Treppen, zu erfahren.

Thorn, den 14. August 1896.

Der Magistrat.

Hypothekenkapitalien

für ländliche Grundstücke v. $3^3/_4$ % an } zur 1.
„ städtische „ „ 4 % „ } Stelle.
sind durch uns zu vergeben.

G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i./Pr. Münzplatz Nr. 4.

! AUSVERKAUF !

Wegen Umzug verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise sämmtliche Waaren als: **Lampen, Eisen- und email. Waaren, Haus- und Küchengeräthe etc. etc.**

Um gütige Unterstützung bittet

Hochachtungsvoll
H. Patz, Klempnermeister.

Polstermöbel

und sämmtliche **Tapeziererarbeiten** werden sauber und billig verfertigt. Schriftl. Off. bitte z. send. an d. Exp. d. Z. u. Nr. **74.**

Viele Tausende

Musikinstrumente u. Noten sind in meinen prächt. Catalogen verzeichnet. Versandt der Cataloge gratis und franco.

Musikinstrumentenfabrik
Paul Pfretzschner,
Markneukirchen, Sa., Nr. 464.

Ein gut erhaltenes Pianino ist preiswerth zu verkaufen Gerechtestr. 16, I.

---

2 Drehrollen

zu verkaufen Gerstenstraße Nr. 6.

Eine englische Drehrolle

zu verkaufen Mellienstraße Nr. 76.

Einen starken

Einspänner - Rollwagen

hat zu verkaufen **Heinrich Netz.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur Anfertigung
feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt V. Ld.-Ausst. 1882, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.

Theer-Schwefelseife

vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Möbeltransport.

W. Boettcher Brückenstr. 5
besorgt sachgemäß
Umzüge
jeder Art.
Uebernahmen unter Garantie bei soliden Preisen. **Eigne Packer.**

In allen Lotteriegeschäften zu haben

Badener Loose à 1 Mark.

3000 Gewinne
150,000 Mark Werth
Haupt-Treffer 30,000 Mark Werth
Loose à 1 Mark, 11 Loose für **10** Mark.
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen durch:
F. A. Schrader, Hauptagent., Hannover
Gr. Packhofstrasse 29.

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden. Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank
in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Rockschneider,

feine Arbeiter, finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit. **Heinrich Kreibich.**

Ein tücht. Klempnergeselle

und 2 Lehrlinge
sofort verlangt.
Carl Meinas, Coppernicusstraße 23.

Einen Klempnergesellen

für den ganzen Winter verlangt
Johannes Glogau.

Malergehülfen und Anstreicher

können sofort bei hohem Lohn eintreten. Reisekosten vergütet. Meldungen vorher schriftlich bei

B. Günther,
Malermeister,
Marienwerder, Wpr.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mein Colonialwaaren- und Kaffee-Geschäft.

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11.

Schlosserlehrlinge

sucht
Robert Majewski, Brombergerstraße.

Junge Damen,

die das feine Putzfach erlernen wollen, sowie **erste Zuarbeiterinnen** können sich sofort melden. **Ludwig Leiser.**

Eine Verkäuferin

fürs Putzfach, sow. **junge Damen** z. Putz lernen können sich melden bei

Minna Mack Nchf.,
Altst. Markt 12.

Junge Damen z. Erlernung der feinen Damen-Schneiderei können sich melden bei **Marie Schmidt,** Gerberstr. 13/15, I.

Für mein Ladengeschäft suche von sofort

ein junges Mädchen,

welches die Buchführung versteht. Kost und Logis im Hause

L. Borchardt, Fleischermstr., Thorn.

Junge Mädchen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp,** Schloßstr. Nr. 14., vis a vis dem Schützenhause.

Taillen-Arbeiterin,

die recht gut u. sauber näht, k. sich sof meld. bei **H. Stefanska,** Baderstr. Nr. 20.

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstrasse 12,

Maler-Atelier für

Salon- und Zimmerdekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Dauerhafter Faxaden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniß.

Preussische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin W., Vossstr. 27.

Errichtet im Jahre 1865.

Grundkapital	M.	3 000 000,—,
Activa Ende 1895	„	25 635 396,77,
darunter ordentliche Prämien-Reserven	„	20 830 983,—,
Versicherungsbestand Ende 1895	„	113 634 066,— und
jährliche Rente	„	59 816,19,
Prämien-, Zinsen- u. Gebühren-Einnahme pro 1895	„	6 090 722,40,
bis Ende 1895 ausgezahlte Versicherungssummen, Renten und Policen-Rückkaufswerthe	„	20 638 358,—.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf den **Todes- und Erlebensfall, Aussteuer-, Spar-, Altersversorgungs-, Renten- und Invaliditäts-Versicherungen zu billigen Prämien.**

Ihre **Versicherungsbedingungen** entsprechen in zweckmäßiger Weise den praktischen Bedürfnissen der Versicherungsnehmer und zeichnen sich durch **Kürze** und **Klarheit** aus.

Unanfechtbarkeit der Policen:
wegen **Selbstmordes** bereits nach 37 Monaten,
wegen **Duells** schon nach 25 Monaten.

Kriegsversicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.

Rückkauf und Beleihung der Policen nach im Voraus bestimmten, aus der Police ersichtlichen Werthen.

Unverfallbarkeit der Policen durch Verrechnung der Policenwerthe auf rückständige Prämien.

Wiederaufnahme erloschener Versicherungen innerhalb drei Monaten ohne ärztliche Untersuchung.

Seereisen für Nicht-Seeleute nach und Aufenthalt in Ländern innerhalb des 33. und 60. Grades n. Br. und des 20. und 60 Grades s. Br., sowie den Küstenländern des Mittelmeeres ohne Extraprämie.

Berufsänderungen ohne Einfluß auf die Giltigkeit der Versicherung (Bergwerke und Sprengstoff-Fabriken ausgeschlossen).

Dividende schon vom zweiten auf den Beginn der Versicherung folgenden Kalenderjahre ab nach dem steigenden System unter Garantie von je 12 Proz. eines Jahres-Prämien-Betrages für die ersten drei Vertheilungen. — Die mit Gewinnbetheiligung Versicherten der Abtheilung A erhalten pro 1897 als Dividende $26^1/_4$ Prozent einer Jahresprämie, die der Abtheilung B je um 3 Proz. einer Jahresprämie steigende Dividende, die Versicherten des Jahrganges 1886 also 30 Prozent.

Antragsformulare, Prospekte, sowie nähere Auskunft durch die Direktion, die Bureaux und alle Herren Agenten der Gesellschaft.

General-Agent für Regierungs-Bezirk **Marienwerder:**

Max Melcher, Thorn.

Dampf-Dreschmaschinen

in bewährter, vorzüglicher
Construktion.
Preise nicht höher als deutsches Fabrikat.
Günst. Bedingungen — Volle Garantie.
Probedrusch.

Auf Wunsch Hunderte, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse.

Robey & Co., Lincoln.
Berlin C. **Breslau.**

Lager bei unserem Vertreter

J. Hillebrand, Dirschau.

Landw. Maschinengeschäft mit Reparatur-Werkstatt.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Mein Käse- und Buttergeschäft

befindet sich Mauerstraße 22.
Um geneigten Zuspruch bittet
C. J. Haase.

Krankheitshalber bin ich gezwungen, **mein Geschäft aufzugeben** und ist mein in der Brückenstraße 32 gelegener

Laden

anderweitig zu verm. **W. Landeker.**

Laden
auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

Laden
von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

---

1 Laden

mit 2 angrenzenden Zimmern, sowie **eine Wohnung** von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Ein Laden
nebst angrenzender Wohnung am Markt ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen
Schendels Hotel, Inowrazlaw.

Der in dem Hause **Mocker, Bergstraße 6,** befindliche

Fleischerladen

mit den dazu gehörigen Nebenräumen ist sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt daselbst **P. Bauer,** Pantoffelmacher.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Hermann Dann.

Kl. Part-Wohng. z. v. Z. erfr. Brückenstr. 36.

Mellienstraße 95
eine freundl. **Wohnung,** 3 Zim. u. Zubeh. vom 1. Oktober d. J. **zu vermiethen.** Zu erfragen daselbst bei Herrn **Heibicht.**

Breitestraße 16
2-fenstr. Vorderz. 1. Et. zum Comtoir resp. möblirt zum 1. Oktober zu vermiethen.

Eine frdl. Wohnung,

II. Etage, 3 Zimmer, Breitestr. 14, neun Jahre zum Zahnatelier benutzt, vom 1./10. zu vermiethen; eignet sich auch zu Bureauzwecken. Zu erfragen daselbst 1 Treppe.

Gerechtestraße Nr. 30
sind nachstehende **Wohnungen** zu verm.:
1. Etage 6 Zimmer nebst Zubehör
Hof 2 Zimmer nebst Zubehör.
Zu erfragen daselbst 3 Treppen, links.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör in der 2. Etage ist zu vermiethen.
Frohwerk, Elisabethstr.

Eine Wohnung

in der 1. Et., 5 Zimmer, Kab. mit Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen
Jakobstraße Nr. 9.

---

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr.

Eine freundliche Wohnung

von 2 Zimmern und heller Küche, Mellienstraße 76, zweites Haus 1 Tr., für 150 M. incl Wasserzins zu vermiethen.

Eine Wohnung,

5 Zim. u. Zub. 2 Tr. Baderstr. 7 z. verm.

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8.

Eine herrschaftliche Wohnung
5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. 1. Okt. z. v. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Wohnungen

vom 1. Oktober zu vermiethen bei
H. Schmeichler, Brückenstraße.

Brombergerstr. 46 ist die **Parterrewohnung** links, und Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** zu vermiethen. **J. Kusel.**

Ein möbl. Zim zu vermiethen für 1 auch 2 Hr. Elisabethstraße Nr. 12, 3 Tr.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen Brückenstraße 21, 2 Treppen.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

---

1 m. Z. ist v. sof. b. z. v. Strobandstr. 22, II.

---

1 auch 2 m. Zim. z. v Tuchmacherstr. 2.

Pferdestall v. 1. Okt. zu v. Gerstenstr. 13.

Ein Theil meines Holzplatzes

ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen. **E. Behrensdorf.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung". Verleger: M. Schirmer in Thorn.